

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal.

Preis für
das Vierteljahr
1¼ Thlr.
Inserionsgebühren
für den Raum
einer gespaltenen
Seite 8 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Wiedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Inhalt. Der Dresdner Vaterlandsverein und die republikanische Partei. — Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten. — Tagesgeschichte: Dresden: Sitzung der zweiten Kammer; städtischer Verein. Leipzig: Der Krawall; die Zollfrage; Versammlung von Geistlichen freierer Richtung zu Zwickau. Forchheim: Kommunalgardenfest. Berlin. Raumburg. Köln. Mecklenburg. Schwerin. Altona. Frankfurt. Stuttgart. Lemberg. Pesth. Paris. — Wissenschaft und Kunst: Posttheater: „Coryanthe“. — Feuilleton. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Der Dresdner Vaterlandsverein und die republikanische Partei.

Als, durch politische Nothwendigkeit gezwungen, der Leipziger Vaterlandsverein die republikanische Partei aus seiner Mitte entfernte hatte, da nannte Dies der Dresdner Verein einen Gewaltstreich, nahm sich die Rechte des leitenden Ausschusses, fand Anhang bei einer Anzahl anderer Vereine und schrieb eine Generalversammlung aus. Die Dresdner beurtheilten die Leipziger Verhältnisse aus zu engem Gesichtspunkte; sie bedachten nicht, daß bei ihnen die politischen Entwicklungen, die Scheidungen der Parteien in den Vereinen nicht so rasch, so bestimmt sich bilden, wie in Leipzig, wo seit langer Zeit das politische Leben ein viel rührigeres, ausgeprägteres war; bedachten nicht, daß Leipzig die politische Richtung in ganz Mitteldeutschland, ja in noch weit größerem Umfange wesentlich mitbestimmt. Werfen wir bei dieser Gelegenheit einen Blick auf den nähern und entferntern Ursprung der Parteischeidung in Leipzig. Die seit 1830 auf dem Landtage Anfangs gemäßig, später sehr entschieden auftretende Opposition hatte in Leipzig ihren Hauptstützpunkt, getragen durch eine Anzahl von Persönlichkeiten und die Hauptorgane der Oppositionspressen. Sie glaubt heute noch, die Märzrevolution gemacht zu haben, während dieselbe in der, seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich sehr verbessert, in Tiefe und Breite sich ausgebreitet habenden Volksbildung Wurzel und Katastrophe findet. Schon Friedrich II. machte, nach einer Mittheilung in Eylert's Charakterzügen aus dem Leben Friedrich III., diesen seinen Neffen auf das Herandrängen der untern Stände nach oben aufmerksam und hätte das alte Regiment diesen Wink des scharfsinnigen Königs mit politischer Einsicht auszubehuten gewußt, so würden wir sehr Vieles von demjenigen, was jetzt der Revolution zu lösen überlassen werden muß, längst auf dem Wege der Reform erlangt haben. Das Volk, an eine unmittelbare Betheiligung an der Entwicklung seiner politischen Zustände und Bedürfnisse gewöhnt, würde vermöge seiner Bildung sich nicht so blind, wie es jetzt geschieht, zum mechanischen Werkzeuge einzelner Leiter hingeben, welche das, durch die hinterlistige, mit Lügenmilch aufgezogene Diplomatie reichlich ausgesäete Mißtrauen benutzend, mit einer maßlosen, für Kraft genommenen Frechheit auftraten und den Boden der Wahrhaftigkeit, der Liebe zur Ordnung, Mäßigung und Humanität im Volke von Grund aus öde, wüst und leer machen. Für einen solchen Anhang sind die Worte Opposition, Radikalismus und Liberalismus und auf der andern Seite das Wort Reaktion Schibolethe, Signale geworden, unter deren Deckung die rand- und handlosesten Vorschläge von den Führern durchgesetzt werden können. Sowie der Bureaucratismus sich in den Zopf des Buchstabens verbeißt, so ist die radikale Partei und die oberflächliche, d. h. parteiliberale in den Zopf der Opposition verbissen, indem beide häufig nicht sowohl um der Sache selbst willen Opposition machen,

als deshalb, weil das Opponiren und Protestiren den einzelnen Personen und Vereinen Ansehen bei der Partei giebt, „es sich gut macht.“ Radikalismus aber und leichter Liberalismus sind von wahrer Freisinnigkeit himmelweit entfernt. Diese will die Freiheit so weit irgend sie möglich ist und zwar mit der Entschiedenheit des männlichen Ernstes, welcher im edlen Zorn die sich anschmiegende, andrängende Selbstsucht mit verschränkten Armen von sich stoßend, mit dem Stolze politischer Tapferkeit sich derjenigen Beschränkung persönlicher Ansichten unterwirft, welche der dauernde Bestand der allgemeinen Freiheit gebietet. Krankhafte Oppositionsmanie und demagogischer Narrenzettel sind ihm fremd. Diesen auszuweichen ist jetzt gleiche Aufgabe für die Aristokraten wie die Demokraten.

Der Radikalismus nun, die alte Opposition als Republikanismus fortsetzend, ist in einzelnen seiner Führer bis zu dem Schwindelpunkte hinaufgewirbelt, welcher „in der permanenten Revolution das Heil des Staates“ in der Gesamtheit der Partei dieses Heil in der socialen Republik erkennt. Immer einreisen, nie es zum Aufbauen kommen lassen will es diese Partei und nennt Jeden einen Reaktionär, welcher das Wohl des Volkes und Staates nicht einem freibeuterischen Wühlen opfern will. Sie drängte sich in den Leipziger Vaterlandsverein hinein, um mit ihm, an dessen Spitze der leitende Ausschuss sämtlicher Landesvereine stand, sich dieser aller zu bemächtigen. Weil man nun in Dresden nicht selbstständig genug war, um sich von der Kletterie mit der politischen Republik fernzuhalten, weil man sich die Möglichkeit für die Zukunft sichern mußte, die Stellung des leitenden Ausschusses auch einmal in die Hände zu bekommen, nahm man die Partei der Leipziger Republikaner. Bei etwas objektiverer Betrachtung der Dinge hätte man sich sagen müssen, daß man durch deren Anerkennung als Vaterlandsverein einen vatermörderischen Sohn in's Haus ließ, einen Sohn, der das gleiche Interesse mit der Programmpartei hat und ihr deshalb gefährlich werden mußte, das Interesse nämlich: die Masse des Volkes an sich zu ziehen; einen Sohn, der ferner mit allen Mitteln der Raubsucht dieses Ziel verfolgt, einen Sohn — welcher seinem Vater den größten Theil des Reiches schon entrißen hat. Und gleich nachdem Dies geschehen, war der Vater gutmüthig schwach genug, zu glauben, er könne mit diesem Sohne noch ferner in Friede und Freundschaft zusammenwirken, für einen und denselben Zweck, schickte ihm eine Gesandtschaft und wurde — abgewiesen. Natürlich! Müßen nicht zwei divergirende Linien, je länger sie sich dehnen, desto mehr auseinandergehen? Das Erste, was die Dresdner hätten thun müssen, wäre die Befolgung des ihnen erteilten Rathes gewesen, die Berechtigung des Leipziger republikanischen Vaterlandsvereines, auf der Generalversammlung zu erscheinen, mit den nachdruckvollsten Waffen anzugreifen, sich so in Vorthell setzend, in der Stellung des Angriffes sich zu behaupten. Daß sie es nicht gethan, hat sich bereits sehr auffallend gestraft: die Elemente der Spaltung

regen sich bereits sehr entschieden und es ist vorauszusehen, daß in kurzer Zeit aus dem dortigen Vereine die republikanische Partei, wie in Leipzig geschehen, wird ausgeschieden werden müssen.

Leipzig, Mitte September 1848.

VI.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Vom 18. September 1848.

(Reorganisation der Kreuzschule.)

Unser Stadtrath hatte heute einmal von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, eines seiner Mitglieder, Herrn Erbe, zur Sitzung der Stadtverordneten abzuordnen. Wenn das öfters geschähe, so würden manche „Kommunikate“ und „Rekommunikate“, weit-schweifige Debatten und Verzögerungen der wichtigsten Angelegenheiten wegfallen, und da wir hoffen, daß der Stadtrath bald zu der Ueberzeugung gelangen wird, daß eine solche Zeit- und Kräfteersparniß nicht ganz unweckmäßig sei, so gehen wir nach dieser kurzen Abschweifung sofort zum Beratungsgegenstand über. Eine so wichtige Sache, wie die Reorganisation eines Gymnasiums, konnte füglich nicht in einer Sitzung abgemacht werden, am allerwenigsten bei den Dresdener Stadtverordneten. Man kam daher auch diesmal nicht weiter als bis zur Pensionirung des Rektor Gröbel und zur Fixirung der Lehrer-gelalte. Die erstere Angelegenheit hielten wir freilich schon für abgemacht, da das Kollegium Herrn Gröbel 800 Thaler Pension bereits zugestanden hatte, allein ein Rekommuikat des Stadtrathes über-zeugte uns bald eines Andern, denn Herr Gröbel wollte sich mit dieser Summe nicht begnügen und bestand auf seiner früheren Forderung von 1000 Thaler. Der Stadtrath trat dieser Forderung bei, 1) weil Herr Gröbel ein Recht auf Pension habe (da er auf Lebenszeit ange-stellt und konfirmirter Lehrer sei und endlich weil das Schulgesetz von 1835 schon für Volksschullehrer eine Pension festsetzt), 2) in Erwä-gung der langjährigen Dienstzeit, Berufstreue, des ausgezeichneten Direktorialtalents und sonstiger Verdienste des Herrn Dr. Gröbel; 3) weil derselbe nicht auf seine Pensionirung angetragen, sondern es nur eingewilligt, sich unter der Bedingung einer Pension von 1000 Thaler pensioniren zu lassen. Hierüber fand nun in heutiger Sitzung die Hauptdebatte statt, zu der man jedoch erst gelangte, nachdem man etwa eine Stunde über Formalien glücklich verdebattirt hatte, was wir nur beiläufig erwähnen, um nicht gleichfalls in den Fehler der Herren Stadtverordneten zu gerathen. Herr Münz wollte vor Entscheidung die Angelegenheit erst nochmals der Deputation zur Prüfung der Rechtsfrage übergeben, wogegen von mehreren Rednern eingewandt wurde und namentlich von Herrn Walther, daß Dies die Sache auf die lange Bank schieben heiße. Herr Bromme erklärte sich für Be-willigung der 1000 Thaler, so schmerzlich ihm auch die Belastung der Stadtkasse sei, allein da das Kultusministerium und die betreffenden städtischen Deputationen die Pensionirung des Herrn Rektors für höchst nöthig erklärten, da sie ferner darin übereinstimmten, daß die Reorganisation außerdem nicht eintreten könne, so müsse er im Interesse der Kreuzschule die Bewilligung aussprechen, da zumal nicht zu erwar-ten stehe, daß außerdem der Herr Rektor sein Amt niederlegen werde. Derselbe kam bei dieser Gelegenheit auf die 75 Thaler Pension, die unter den Einkünften Herrn Gröbels für die Verwaltung des Senfor-amtes mit aufgeführt worden seien, erklärte Dies geradezu für einen Mißbrauch, und daß er, falls die Pensionirung nicht zu Stande käme, die Eingiehung dieser 75 Thaler beantragen werde. Herr Walther meinte, daß Herr Gröbel, wenn ihm nicht die geforderte Pension be-willigt werde, sein Amt nicht niederlegen werde, da er auf Lebenszeit angestellt sei. Er glaube aber nicht, daß auch in der Zukunft eine solche Vernachlässigung sein werde, um ihn von seinem Amte zu ent-fernen. Die Reorganisation, die aber schon so lange als höchst drin-gend verlangt werde, könne bei dem Verbleiben des Genannten nicht eintreten. Herr Seidenschnur meint, Herr Gröbel habe unzweifelhafte Verdienste und sein Fehler sei wohl nur der, daß er mit der Zeit alt und nicht jung geworden sei, was Jedem passire, man müsse sich mit Herrn Gröbel vergleichen. Längere Debatte veranlaßte noch die Auf-bringung der Summen, da man die Stadtkasse nicht allein damit bes-lasten wollte. Stadtrath Erbe theilte mit, daß Hoffnung vorhanden

sei, es würden aus dem Achat der Sophienkirche 300 Thaler dazu ver-wendet werden können. Dr. Köchly erinnerte an die Zusage des frühe-ren Kultusministeriums, laut Verordnung vom Mai 1847, einen Theil der Pension tragen zu wollen, wenn ihm ein Einfluß bei Besetzung der Stelle gestattet werde. Schließlich nahm man den Antrag des Herrn Walther an, die 1000 Thaler zu bewilligen, unter der Voraussetzung, daß 300 Thaler aus dem Achat der Sophienkirche dazu verwendet würden, und daß der Stadtrath beim Kultusministerium dahin wirken werde, daß dasselbe einen Theil der Pension übernehme. Die Pensio-nirung soll vom 1. Oktober dieses Jahres eintreten. Der Gehalt des neuen Rektors wurde auf 1800 Thaler und Dienstwohnung festge-setzt, der des Konrektors Wagner auf 1500 Thaler und Dienstwoh-nung, der des Dr. Böttcher auf 1200 Thaler und Dienstwohnung, der des Dr. Sillig auf 1200 Thaler, der des Dr. Heibig auf 850 Thaler und der des Herrn Kantors Otto auf 600 Thaler und Dienstwohnung. Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir, daß die Gesammteinnahme der Kreuzschule, einschließlich des Schulgeldes, sich auf 8909 Thaler jährlich beliefe. Das Schulgeld hatte man da-bei auf 6000 Thaler beanschlagt, da eine Kontrolle über dasselbe Seiten der städtischen Behörde nicht stattgefunden hatte, sondern der Rektor und die obersten Lehrer dasselbe gleich unter sich ver-theilt hatten. Von einer Erhöhung des Schulgeldes beschloß das Kollegium abzusehen, dagegen das Aufnahme- und Abgangsgeld um fünf Thaler zu erhöhen, jedoch soll in einzelnen Fällen Erlass eintreten. Dr. Köchly äußerte sich noch über das Mißverhältniß, in dem die Kol-laboratoren zu den ordentlichen Lehrern sich befänden, sie ständen da wie Paria. Er beantragte völlige Gleichstellung mit Letzteren. Fort-setzung der Debatte in nächster Sitzung.

Dresden, 18. September.

Sitzung der zweiten Kammer.

Auf der Registrende befinden sich eine Eingabe des deutschen Vereins zu Leipzig, worin sich dieser gegen alle Schutzölle erklärt; ferner mehrere Petitionen, das Wahlgesetz betreffend und endlich der Bericht der außerordentlichen Deputation über das Wahlgesetz. Zur Tagesordnung übergehend, genehmigte die Kammer zunächst die gemeinschaftliche Berathung der beiden die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn betreffenden Berichte. Der erste derselben, der der dritten Deputation, betrifft speciell die Petition in Betreff der Wiederherstellung des Werthes der Chemnitz-Riesaer Zehnthalerscheine. Die Majorität der Deputation (Referent Kaiser) beantragte, die da-für eingegangenen Petitionen abzulehnen, die Minorität, Re w i g e r und Hecker, beantragte, die Regierung zu ermächtigen und zu er-suchen, 1) die Annahme der Zehnthalerscheine zum vollen Nenn-werth, sammt Stückzinsen, an Zahlungsstatt in allen öffentlichen Kassen vom 1. Mai 1849 an und 2) den Besitzern dieser Scheine die richtige Zahlung der Zinskoupons bei Verfall Seiten des Staa-tes (vorschussweise der Gesellschaft) zuzusichern, wenn und so lange die Gesellschaft behindert sein sollte, dieselbe zu gewähren. Die zweite Deputation beantragte in ihrer Gesamtheit (Referent v. d. Planitz), die bei der Ständeversammlung für Unterstützung des Riesaer-Chemnitzer Eisenbahnunternehmens eingegangenen Petitionen der hohen Staatsregierung zu möglichster Berücksichtigung zu übergeben und dieselbe zugleich zu ersuchen, der nächsten Ständeversammlung die Vollendung dieser Bahn bezweckende Vorschläge zu unterbreiten, die hohe Staatsregierung aber auch ferner noch zu ermächtigen, dem Un-ternehmen schon gegenwärtig Unterstützung durch zinsbaren Vorschuss zu gewähren, für den Fall, daß erforderlich werde, Anstrengungen zu machen und die schon begonnenen Kunstbau vor Einsturz und Verfall zu schützen. Dagegen hat die Deputation das Gesuch nicht bevor-wortet, daß der Staat die genannte Eisenbahn ankaufe, gegen Ueber-nahme der Aktien nach ihrem Nennwerthe. Nach Vor-lesung der Berichte beginnt die allgemeine Debatte, welche Abgeord-nete Sache damit eröffnet, daß er sich für das Majoritätsgutachten der dritten Deputation erklärt. Hinsichtlich des Berichtes der zweiten Depu-tation theilt er vollständig die in demselben enthaltenen Ansichten, wünscht aber einige Modifikationen des Antrags. Der Redner beleuchtet die verschiedenen Petitionen und spricht sich dabei gegen das ganze unse-rlige Unternehmen der Chemnitz-Riesaer Bahn aus, das freilich vollendet werden müsse. Das müsse aber mit möglichst geringen Opfern Seiten

des
könn
tigu
nete
3. I
in
bal
geg
Men
ten,
Che
De
wie
gin
dag
W
reg
und
die
dar
den
Sa
dar
gle
für
we
we
ein
M
des
die
da
un
off
spr
W
ge
M
ab
ta
(
m
un
ro
W
D
vo
in
g
st
fl
el
S
J
d
g
f
r
f
c
r
c
f
i

des Staats geschehen, weshalb er nicht für einen Ankauf sein könne, und beantragt daher, das Wort „möglichst“ vor „Berücksichtigung“ in dem Antrage der 3. Deputation zu streichen. Abgeordnete Hämel und Hecker vertheidigen das Gutachten der Minorität der 3. Deputation. Letzterer stellt einige hinlänglich unterstützte Anträge in Betreff des Gutachtens der 2. Deputation, welche auf theilweise baldige Inbetriebsetzung der Bahn gerichtet sind. Nach einigen Entgegnungen Seiten des Referenten v. d. Planitz widerlegt Präsident Rehwitz besonders die vom Abgeordneten Sachse geäußerten Ansichten, die ihre Begründung darin finden, daß nach seiner Meinung die Chemnitz-Riesaer Bahn ein Hinderniß einer Chemnitz-Freiberg-Dresdner Bahn sei. Der Redner wies mit Wärme darauf hin, wie die sächsischen Eisenbahnen fast alle an die Grenze hingingen und gerade die industriellste am spätesten die Konzession dazu erlangt habe. 12, 15 Jahre habe die Provinz ihre gerechten Wünsche nicht erfüllen sehen; seit dem Mai wisse die Staatsregierung schon, daß die Gesellschaft die Bahn nicht vollenden könne und jetzt habe sie die kahle Erklärung gegeben, sie wolle die Sache in die Hand nehmen. Ob das aber 1849 oder 1850 geschehen solle, darüber erfahre man Nichts. Staatsminister Georgi entgegnet dem letzten Sprecher, daß er gerade manches warme Wort in diesem Saale über die genannte Eisenbahn gesprochen habe. Er erinnert daran, daß die Regierung nicht mit dem Einkommensteuergesetz zugleich ein solches wegen Uebernahme dieser Bahn habe vorlegen können. Der Sprecher schließt damit, daß jetzt die Regierung weiter Nichts erklären könne, als daß sie in Unterhandlung treten werde mit der Gesellschaft und nächsten Landtag bei dessen Beginn eine Vorlage zu machen gedenke. v. Erieger spricht für das Majoritätsgutachten. Abg. Unger will von keiner Unterstützung des Unternehmens Seiten des Staats Etwas wissen aus Rücksicht auf die Steuerpflichtigen (findet vielfaches Gelächter). Ritterer wünscht, daß die Kammer noch etwas weiter gehe, als die dritte Deputation, und verwendet sich besonders für den Hecker'schen Antrag auf Eröffnung der Bahn von Chemnitz nach Waldheim. Abg. Sachse spricht zur Entgegnung und stellt schließlich noch einen Antrag auf Bewilligung von Darlehen an die Chemnitz-Riesaer Eisenbahngesellschaft. Derselbe wird hinreichend unterstützt. Nachdem Referent v. d. Planitz von der Annahme des Sachse'schen Antrags abgerathen, schließt er sich hinsichtlich des Berichts der dritten Deputation, dem Majoritätsgutachten an.

○ Dresden, 15. September. Städtischer Verein. (Schluß des gestern abgebrochenen Berichts.) Das von Herrn Zimmermann angeführte willkürliche Verfahren scheint ihm kaum glaublich und für die Zurückweisung der Kinder, meint er, müßten doch wohl Gründe vorgelegen haben, sonst würden nicht drei obere Behörden das Verfahren der Schuldeputation gutgeheißen haben. Der Verein habe, setzte er hinzu, nicht das Recht, in einer bloßen Privatfache sein Mißfallen auszusprechen. Herr Zimmermann nimmt indeß sein Wort nicht zurück und beruft sich auf die in dieser Angelegenheit ergangenen Akten, worauf Herr Tempel den zahlreich unterstützten Antrag stellt, der Ausschuß möge durch Einsicht in die Akten Kenntniß von dieser Sache nehmen, was auch bei der spätern Abstimmung angenommen wurde. Hierbei mag zugleich ein ebenfalls später eingetretener Zwischenfall erwähnt werden. Herr Rothe nämlich bemerkt, daß die Zimmermann'schen Kinder nicht aus der Bürgerschule gestossen, sondern von dem Vater aus Gründen, die er selbst am Besten wissen würde, herausgenommen worden seien, worauf Zimmermann in Abrede stellt, gesagt zu haben: „aus der Schule gestossen“; er habe bloß behauptet und behauptet es noch, ein Dresdner Bürger habe nicht das Recht, seine Kinder in die Bürgerschule zu schicken. Herr Advokat Marschall macht bemerkt, daß man von dem Hauptgegenstande ganz abgewichen sei, und indem er die Debatte darauf hinzulenken sucht, widerlegt er die Einwürfe, welche man der Betheiligung Aller an den Kosten der Volkserziehung etwa machen könnte; alsdann weist er darauf hin, daß ein größeres Maß politischer Freiheit auch eine erhöhte Bildung des Volkes fordere; die Unentgeltlichkeit des Unterrichts selbst auf den höhern Bildungsanstalten ist ihm eine nothwendige Folge der Demokratie; denn es sei ein Widerspruch, immer von demokratischer Unterlage zu sprechen und dabei die Kinder mit dem

Geldsacke zu erziehen; dadurch geschehe es auch, daß nicht selten die Unfähigkeit zu den höchsten Stellen gelange. Er stellt den Antrag, daß die vom Dr. Köchly angeregte Petition zugleich auch an die sächsische Staatsregierung gerichtet werden möge, da die Nationalversammlung in dieser Sache noch lange werde zu berathen haben. Auch dieser Antrag wurde späterhin bei der Abstimmung zum Beschluß erhoben. Herr Albani, welcher als Gast zugegen war, pflichtet dem vorigen Redner darin bei, daß die Köchly'sche Petition auch an die sächsische Staatsregierung gerichtet werden möge, wiewohl er sich nicht verhehlen will, daß nach dem Stande der politischen Verhältnisse zu urtheilen, eine durchgreifende Reform von hier aus noch nicht sobald zu erwarten sei. Nach dem Sprichworte: „Hilf dir selber, so hilft dir Gott“ rath er dem Vereine, bei den städtischen Behörden dahin zu wirken, daß jetzt schon die ganze Kommune zu den Schulausgaben beigezogen und diese in den städtischen Haushalt eingeordnet werden mögen; worauf denn Herr Leitz den bestimmten Antrag stellt, die städtischen Behörden sind zu veranlassen, das Schulgeld schon jetzt als eine allgemeine städtische Abgabe erheben und nicht mehr dem Einzelnen zur Last fallen zu lassen, welcher Antrag ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Vorher hatte noch Herr Albani den Zimmermann'schen Auslassungen in gewisser Beziehung beigezogen und bemerkt, daß das Dresdner Schulwesen beispielsweise hinter dem von Leipzig und Magdeburg zurückstehe, und er ist der Ansicht, daß in Dresden wohl hätte mehr geschehen können, als geschehen ist. Unter Anderem rügt er es auch als eine unwürdige Behandlung des Lehrers, daß man principell, um nach dem Schulgesetz nicht 200 Thaler Gehalt geben zu müssen, mehrere sogenannte Hilfslehrer mit 160 Thaler und nicht lauter ständige Lehrer anstellt. Als ein merkwürdiger Zufall mag übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß man wohl über die drei Unteranträge abstimmte, aber — ich müßte mich denn ganz geirrt haben — vergessen hatte, den Hauptantrag auf Beizug zu der Köchly'schen Adresse an die Frankfurter Nationalversammlung zur Abstimmung zu bringen, man müßte ihn denn durch die Annahme des Antrags auf Erlassung einer Petition an die sächsische Staatsregierung als beseitigt angesehen haben. — Die Schornsteinfegeangelegenheit schien der Versammlung nicht eben sehr wichtig zu sein, denn ein großer Theil der Anwesenden entfernte sich nach Beendigung der Debatte über die Schulsache. Die Veranlassung zu dieser nicht eben sehr interessanten Debatte gab ein Schreiben von zwei der ältesten hiesigen Schornsteinfegergesellen, welche schon mehreremals beim Stadtrathe vergeblich um das Meisterrecht nachgesucht und sich nun in eben derselben Angelegenheit an das Ministerium des Innern gewendet hatten. In diesem Schreiben ersuchen die beiden Betheiligten den Verein, ihr Anliegen bei dem Ministerium zu bevorzugen, was auch bereitwillig zugestanden wird. Nachträglich erhebt sich noch ein ziemlich langes Hin- und Herreden über die Möglichkeit und die Nachteile der Eintheilung der Stadt in Schornsteinfegerbezirke, womit ich indeß, da mir die Sache nicht gerade von großer Wichtigkeit zu sein scheint, die Leser nicht weiter behelligen will.

Leipzig, 17. September. (Der Krawall. Die Zollfrage.) Der Krawall vom vorgestrigen Abend ist, wie vorausichtlich, ohne weitere Folgen geblieben. Es lag weder ein Gegenstand der Aufregung, noch eine Neigung dazu am Tage; und die Vermuthung ist nicht unwahrscheinlich, daß von der bekannten Bühlergesellschaft Dies bloß zu dem Zwecke angestiftet sei, um die in Chemnitz concentrirte Truppenmasse wieder zerstreut und namentlich den von hier entsendeten Theil derselben wieder zurückzusehen. Der Unwille in der Bürgerschaft ist sehr groß und ein erneuter Versuch dürfte den Experimentatoren wohl „an Haut und Haare“ gehen. Ob die heutige zu gleichem Zwecke wie vor acht Tagen, diesmal aber in größerer Nähe von Leipzig berufens Volksversammlung dazu führen wird, steht dahin. — Die Antwort, welche den in der bekannten Zollangelegenheit nach Dresden gesendeten Abgeordneten der Versammlung vom 15. d. ertheilt worden ist, hat hier sehr günstigen Eindruck hervorgebracht und ist heute bereits auch den untern Klassen der Bevölkerung durch eine Beilage zum Tageblatte bekannt geworden, so daß die Wähler sich wahrscheinlich sehr verrechnen würden, wenn sie hofften, deswegen auf Succurs rechnen zu können.

Leipzig, 17. September. Auf Einladung des Superintendenten Dr. Bräunig in Zwickau und des hiesigen Archidiaconus Dr.

Fischer wird im Laufe dieser Woche und zwar Donnerstag den 21. dieses Monats früh 10 Uhr zu Zwickau in der grünen Tanne eine Versammlung „von Geistlichen freierer Richtung“ abgehalten werden. In dem dafür ausgegebenen Programme heißt es: „Wir vereinigen uns für die Förderung des Reiches Jesu. Wir suchen uns zu verständigen über Lage und Bedürfnis der Zeit, und durch Gemeinschaft anzuregen und zu stärken zur That. Die Theilnahme an der Vereinigung bedingen wir durch die Mitgliedschaft der evangelisch-protestantischen Kirche und durch Anerkennung ihrer Grundsätze, daß Gottes Wort in der Bibel allein über christliche Lehre und über christliches Leben entscheide, die Bibel aber nicht nach den Kirchenlehren, sondern aus sich selbst auszulegen sei. Wir beschränken den Verein vorläufig auf das Königreich Sachsen, auf ordinirte Geistliche und Kandidaten. Der Verein theilt sich in Bezirksvereine, welche halbjährlich, oder wenn es sonst nöthig, durch Abgeordnete zu einer Hauptversammlung zusammentreten. Die Verbindung vermittelt ein leitender Ausschuß.“ Als Gegenstände der Tagesordnung enthält dasselbe die Fragen: 1) Wie stellen wir uns zu der wichtigen Frage der Trennung der Schule von der Kirche? 2) Was ist nöthig, um der steigenden kirchlichen Theilnahmslosigkeit zu begegnen? 3) Was wollen wir thun in Bezug auf die uns möglicherweise berührenden Landtagswahlen, welche bevorstehen? 4) Was können wir thun, um uns eine erfreulichere Stellung in unserer Zeit zu bereiten? und: 5) Was wird geschehen müssen, um den Gefahren zu begegnen, welche unserer Wirksamkeit von den Frankfurter Beschlüssen der Civilehe u. d. drohen? Gewiß lauter Fragen, deren Wichtigkeit für Staat, Kirche und Schule kein denkender Zeitgenosse verkennen wird und um deren Willen wir auf die Ergebnisse dieser Versammlung nicht wenig gespannt sind. Kommt nun aber dazu, daß hier zum ersten Male auf sächsischem Grund und Boden diejenigen Geistlichen zusammentreten, die mit Entschiedenheit dem kirchlichen Fortschritte huldigen, so schien es uns Pflicht, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Zwickauer Versammlung schon vor Abhaltung derselben hinzu lenken.

f Forchheim, 4. Sept. Kommunalgarde n. s. t. Schon zu Anfang des Monats April hat sich im hiesigen Orte unter Leitung des wackern Obergensd'arm Rödel eine Kommunalgardenkompagnie gebildet; dieselbe ist seitdem fortwährend in ihrer innern Ausbildung und im Wachsen der Zahl nach begriffen gewesen, so daß nach ergangener Bestätigung des Kommandanten, des eben genannten Herrn Rödel, die Theilung derselben in zwei Kompagnien nöthig erschien. Diese Theilung ist nun auch am 20. v. M. ausgeführt und der gestrige Tag zugleich zur feierlichen Verpflichtung sämtlicher Mannschaften festgesetzt worden. Leider lehnte unser Herr Hauptmann v. Trebra, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr zu Oberforchheim, ein alter Soldat aus der Napoleon'schen Zeit, die Funktion eines Ehrenkommandanten, zu welchem er ernannt worden war, beharrlich ab, und sahen wir uns daher um die Ehre gebracht, einen alten Krieger aus der Kaiserzeit an unserer Spitze zu haben. Gegen 8 Uhr versammelte sich die Kommunalgarde und nahm aus den Händen des Herrn Amtshauptmann, Freiherrn v. Biedermann, welcher zu diesem Behufe aus Dresden hierher gekommen war, eine Fahne, als Geschenk von diesem, in Empfang, wobei derselbe in ergreifender Rede die Bedeutung dieses Geschenke besonders in der Jetztzeit, wo es von ihm als bisherigen Gerichtsherrn zugleich ein bleibendes Andenken für den Ort sein sollte, auseinandersetzte und mit einem Hoch auf unsern allverehrten König schloß, in welches Alle herzlich einstimmten. Von hier ab begab sich die gesammte Kommunalgarde, welcher sich die hiesigen öffentlichen Behörden als Gäste angeschlossen hatten, in feierlichem Zuge in die Kirche, allwo Herr Pastor Bogt eine ächte Konstitutionspredigt hielt, deren dritter Theil insbesondere, die Aufforderung die Einigung Deutschlands in der Liebe zu suchen, im höchsten Grade gelungen und enthusiastisch war*). Nach der Kirche stellte sich die Kommunalgarde hinter derselben auf einem geräumigen Platze in Parade auf, der Herr Amtshauptmann v. Biedermann begann die Vollendung der neuen Fahne durch Einschlagung der Nägel mit einem keineswegs profanem Hammer, denn es war derjenige, mit dem er früher als Vorsitzender des weitem sächsischen Ausschusses den Ruf der Ordnung hatte ertönen

*) Die Predigt sowohl als die bei der ganzen Feierlichkeit gehaltenen Reden werden bei Engelmann in Marienberg in Druck erscheinen.

lassen, und erklärte den Sinn dieser Feierlichkeit dabei zugleich dahin, daß, wie sich Nagel an Nagel reihe, um die Fahne am Schafte festzuhalten, so auch wir männlich zusammenstehen sollen und wollen, um den Stürmen der Zeit zu widerstehen. Ihm folgten sämtliche Officiere, Unterofficiere, auch Gäste und Mannschaften, und bei den Schlägen ertönte mancher kräftige Wahlspruch. Als die Fahne auf diese Weise vollendet war, hielt der Herr Pfarrer Bogt die Weihrede, kurz aber kernig und mit dem Hauptmotto: Wie die Fahne frei im Winde flattert, so sollen auch wir uns der Freiheit weihen, aber wie sie am Schafte festgehalten wird, so sollen auch wir festhalten am Gesetze! Sodann sprach noch der Herr Amtshauptmannschaftsverweser, Regierungreferendar v. Biedermann, als Vertreter der Staatsbehörde, entwickelte die Bedeutung der Zeitverhältnisse, suchte die Ursache des Umschwungs der Dinge schon aus frühern Jahrhunderten historisch abzuleiten, rief insbesondere dem ersten Ritter, dem es beigegeben sei, seine Gewalt zum Drucke des Volks zu mißbrauchen, einen Fluch ins Grab nach, und schloß mit der Ermahnung, den gesetzlichen Boden nie zu verlassen. Nachdem die Truppe vor der neuen Fahne defilirt hatte, verschrift man zur Verpflichtung der Mannschaften, und als zum Schlusse der Festlichkeit der Adjutant Advokat Müller darüber gesprochen, daß die allgemeine Volkbewaffnung ebenso ein Recht, als eine Pflicht, ja von den Errungenschaften der Neuzeit eine der wichtigsten sei, beschloß man die erhebende Stunde mit einem dankbaren Hoch, welches man unserm verehrten Kommandanten, dem Herrn Obergensd'arm Rödel brachte. Der Mittag versammelte die Officiere und mehrere Gäste zu einem fröhlichen Privatmahl, gegeben vom Herrn Vicekommandanten, Baron v. Biedermann, und zum Schlusse des Festes einigte sich Alles zu einem Balle im Lokale des Herrn Zugführer Meier, der im festlich geschmückten Saale durch Fröhlichkeit und Ordnung sich vor vielen auszeichnete. Bis spät in die Nacht, ja bis gegen Morgen währte das Vergnügen.

Berlin, 16. September. Aus sonst zuverlässiger Quelle geht von Berlin die Nachricht ein, daß der König schon einen Armeebefehl mit dem darin wörtlich aufgenommenen Stein'schen Antrag nebst dem Amendement von Schulze erlassen habe, nur mit dem Zusätze: das Disciplinarverhältniß wird durch diesen Befehl nicht alterirt. Der Kriegsminister Schreckenstein habe den Befehl kontrahsignirt; darnach würde ein Theil der früheren Minister im neuen Ministerium bleiben. Auch Pinder ist aus Breslau herberufen. Auch Radowicz soll kommen. Herr Held hat Berlin seine Gegenwart entzogen, er ist nach Breslau einstweilen gegangen, um seinen Kredit durch die Lücke seiner Abwesenheit herzustellen. — Es bestätigt sich, daß Rußland in einer diplomatischen Note die Lombardei als rechtmäßigen Besitz Oesterreichs erklärt habe. — Wrangel ist in Berlin eingetroffen. — Die Ministerlisten, welche kursiren, verdienen noch keine bestimmte Meldung. Auch von Wrangel wird gesprochen, — dann von der energischen Absicht Beckerath's, ein Ministerium zusammenzusetzen, welches der Nationalversammlung immer um einen Schritt voraus sei; Dies sieht indeß Herrn Beckerath nach seinem Auftreten in Frankfurt nicht ähnlich.

Raumburg, 15. September. Aus Erfurt wurden nach hier zwei Kompagnien Soldaten requirirt, da die Stimmung gegen das reaktionäre Treiben und gegen gewisse verhasste Beamte eine gefährdrohende war. Gestern Abend schon kam es zu Aufständen, welche indeß durch Kolbenstöße und einen Bajonettangriff auseinandergetrieben wurden.

Köln. Der Antwort aus Coblenz zufolge darf die Bürgerschaft eine Entfernung der Soldaten des 27. Regiments erwarten und wird einstweilen das betreffende Bataillon von der Stadt fern gehalten werden. — Es hat sich in der Stadt ein Sicherheitsausschuß (nach Wahl) konstituiert.

Mecklenburg-Schwerin. Endlich ist vom Großherzoge eine Veränderung des Ministeriums getroffen und v. Lützow, Stever, Dr. Rippe und Groth sind mit der Verfassungsangelegenheit ausschließlich beauftragt.

Altona, 14. September. Wrangel hat in einem Schreiben an das Reichskriegsministerium vom 12. September wegen des abgeschlossenen Waffenstillstands sein Armeekommando in die Hände des Reichskriegsministeriums niedergelegt.

form
und
länger
mit
des
lung
des
schlie
Boll
nun
feien,
gliche
Bere
zurü
jorid
bern
die
lich
des
ihre
niger
der
Sch
halt
den.
ob
einer
feld
durch
offer
Ste
fürd
wor
gelo
denk
die
10
bes
Wa
spri
lang
daß
rüh
Car
mó
zug
Un
Lar
zu
Ru
de
geb
Fu
pol
De
au
wa
ve
M
ge
stil

há
B
W
m
w
bb
je

Frankfurt, 15. September. (78. Sitzung der Nationalversammlung.) Jordan sprach für Ratifizierung des Waffenstillstandes und schloß seine Rede mit dem Antrage: den Waffenstillstand nicht länger zu beanstanden und die Centralgewalt zu beauftragen, daß sie mit Dänemark unmittelbar wegen Modificirung des Waffenstillstandes und wegen des Friedens unterhandle und der Nationalversammlung seiner Zeit Vorlage darüber mache. Witt spricht gegen die Art des Abschlusses des Waffenstillstandes von Seiten Preußens und schließt: Das Volk von Schleswig-Holstein selbst habe übrigens den Vollzug des Waffenstillstandes unmöglich gemacht und vernichtet. Da nun dem Vernehmen nach diplomatische Verhandlungen eingeleitet seien, um ihn dem Lande angenehm zu machen, indem man die Mitglieder der vorigen Regierung wieder einberufen, die Aufhebung ihrer Verordnungen und die Trennung der schleswig-holsteinischen Truppen zurücknehmen wolle, so möge die Nationalversammlung zwar den Majoritätsantrag annehmen, aber nicht in die Kriegstrompete stoßen, sondern diese Unterhandlung zu benützen suchen, um zu erlangen, was für die Ehre Deutschlands und die Interessen der Herzogthümer erforderlich sei. Blömer beantragt: die Rechtsgültigkeit des Waffenstillstandes nicht länger zu beanstanden, und die Centralgewalt aufzufordern, ihre völkerrechtliche Anerkennung dem Auslande gegenüber zu beschleunigen und die Unterhandlung über den Abschluß eines den Rechten der Herzogthümer entsprechenden Friedens in eigene Hand zu nehmen. Schoder trägt darauf an, den Waffenstillstand offen und ohne Rückhalt zu verwerfen, ohne dadurch künftige Unterhandlungen abzuschneiden. Von der Entscheidung der Nationalversammlung hänge es ab, ob die nothwendige Einheit Deutschlands friedlich, oder auf dem Wege einer neuen, blutigen Revolution herbeigeführt werden solle. Mühlfeld empfiehlt die Annahme des Waffenstillstandes. Giskra sagt, durch den Waffenstillstand sei die Centralgewalt tödtlich verwundet, offen verhöhnt, ihr Gesandter bei den Unterhandlungen durch die Stellung, die er dort eingenommen, beschimpft worden. Der Redner fürchtet keinen Bruch mit Preußen, wenn der Waffenstillstand verworfen werde. Die Nationalversammlung habe mit Hand und Mund gelobt, die Centralgewalt zu stützen; sie möge jetzt ihres Schwurs gedenken. Jordan vertheidigt Preußen in jeder Weise, behauptet, daß die Nationalversammlung durch Verwerfung des Waffenstillstandes 10 Millionen gegen sich haben würde, und beantragt, daß der Sissirungsbeschuß aufgehoben und über den Antrag auf Nichtgenehmigung des Waffenstillstandes zur Tagesordnung übergegangen werde. Vogt spricht dagegen und für die Verwerfung des Waffenstillstandes. Die lange Dauer des Waffenstillstandes habe für Dänemark den Vortheil, daß es die Verwaltung in Schleswig reorganisiren könne. Die gerühmten Concessionen Dänemarks beständen bis jetzt in der Erklärung Camphausens, „daß Graf Moltke als zurückgetreten anzusehen sein möchte“, und in dem Versprechen, Dänemark werde die Modifikationen zugeben, welche für die Ruhe der Herzogthümer erforderlich seien. Unter Ruhe verstehe man Unterwerfung unter den Waffenstillstand. Lange habe Preußen sich mit dem Traume gewiegt, eine Großmacht zu sein, und sei doch nur das fünfte Rad am Wagen gewesen und von Rußland am Schlepptau gezogen worden. Hätte Preußen sich ganz der Centralgewalt hingegeben, man würde ihm auf dem Präsentirteller gebracht und freudig an den Kopf geworfen haben, was man ihm jetzt Fuß für Fuß streitig mache. Das sei die Folge der kleinlichen Krämerpolitik, die keines großen Gedankens fähig sei. Ein Redner habe Deutschland die großartigen Anstrengungen Frankreichs gegen seine äußern Feinde im Revolutionskriege als Muster vorgehalten. „Es war — sagt Vogt — ein Konvent, der Das konnte, und nur ein Konvent kann Das“. — Herrmann hat sein Mandat zur Bildung eines Ministeriums noch nicht in die Hände des Reichsverwesers zurückgegeben; vor dem Beschluß der Nationalversammlung über den Waffenstillstand kann kein Ministerium zusammentreten.

Stuttgart, 14. September. Der Schwäbische Merkur enthält eine Erklärung des Stadtraths Römer, welcher eine Reihe von Berichtigungen gegen den Stuttgarter „Beobachter“ mit folgenden Worten schließt: „Diese Gelegenheit benutze ich zur Berichtigung des weitern Gerüchtes, daß mir ein Ministerium des Reiches angeboten worden sei. Ein solches Anerbieten hat nicht stattgefunden; auch könnte ich ihm nicht entsprechen, wenn es wider alle Wahrscheinlichkeit je stattfände, weil ich von der Ueberzeugung ausgehe, daß die Inter-

sen der Centralgewalt, welche für jetzt noch von der Kraft der einzelnen deutschen Staaten lebt, am besten gefördert werden, wenn an der Spitze der einzelnen deutschen Staaten Männer stehen, denen die Einheit Deutschlands kein leerer Schall ist.“ (F. J.)

Lemberg, 12. September. Die aus der Leipziger Zeitung aufgenommene Berichtigung über den Tod der Lemberger Rabbinerfamilie scheint sich nicht zu bestätigen, da die schlesische Zeitung aus Lemberg meldet, daß der Giftmischer in der Person eines Goldarbeiters Pilbel ergriffen sei.

Pesth, 14. September. Als Kossuth in der Reichstagsitzung erklärte, daß er auf den Wunsch des Reichsrepräsentantenhauses die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen habe, zeigte auch Bathany an, daß er vom Erzherzoge mit demselben Auftrage beehrt sei. Nur das Centrum gab dazu einigen Beifall. Kossuth indeß erklärte unter allgemeinem Beifallrufe des Hauses, daß er auch ein solches Ministerium (in welches er natürlich nicht eintritt), so lange es den Weg des Rechtes und der Energie betrete, nicht verlassen würde. Von der österreichischen Regierung sind neue Vorschläge zu Unterhandlung mit den Kroaten angekommen; es soll wieder eine Konferenz der Ministerien mit Zuziehung von Jellachich stattfinden. Der Austritt Kossuths aus dem Ministerium soll dabei als Bedingung ausgesprochen sein.

Paris, 13. September. Bei der fortgesetzten Debatte über das „Recht der Arbeit“ gab Herr Thiers sein Bekenntniß, auch der Republik eifrig und ehrlich dienen zu wollen. (!) Uebrigens sprach er gegen das „Recht“ der Arbeit und kritisirte die verschiedenen socialistischen und kommunistischen Systeme und beweist die völlige Unausführbarkeit dieses „Rechtes“ von Seiten des Staates, wie vor ihm auch schon Duvergier de Hauranne gethan hatte.

Wissenschaft und Kunst.

Hoftheater. Sonnabend, den 16. September: *Euryanthe*.
Lystart — Herr Formes als Gast.

Auch die Schwierigkeiten und das widerspenstige Wesen dieser Rolle hat Herr Formes mit vielem Talente bis zu einer höchst befriedigenden und seltenen glücklichen Lösung besiegt. Die ersten bestehen bei der Auffassung namentlich darin, auch von der sinnlich heftigen Erregung des Lystart beim Anblicke der Euryanthe das Wesen des Liebhabers im guten Style fern zu halten und jede Regung, welche das schulblose Wesen noch in dem Kampfen für unlautere Rache und beleidigten Ehrgeiz erzeugen könnte, diesen dämonischen Leidenschaften gefangen zu geben. Die widerspenstige, gefährliche Seite der Partie ist, daß die schwache, romantische Hand der Helmine Geshle in dem mißrathenen Sujet den Charakter des Lystart überhaupt nicht so zu bilden vermochte, um für diesen Helden der Hölle ein poetisches Interesse, eine ästhetische Berechtigung in Anspruch zu nehmen. Es kann daher nur — wie auch bei der Eglantine — einer sehr entschieden hervortretenden Darstellung und einem sehr kräftig charakteristischen Gesangsausdrucke gelingen, sich dem Liebespaare gegenüber im Gleichgewichte, ja als dramatischer Hebel des Stückes im Vortheile zu halten. Dies nun gelang Herrn Formes vollkommen; eine vorzügliche Ausführung des Gesanges, auch im Recitative, trat hinzu, um uns die Oper von dieser Seite in sonst vermisteter Trefflichkeit vorzuführen und dem talentvollen und glücklich begabten Gaste im Urtheile des Dresdner gebildeten Publikums als Sänger und als Sänger-Schauspieler eine sehr schätzenswürdige und sehr unbestrittene Stellung zu sichern.

Ist ein Engagement des Herrn Formes wegen einer wahrscheinlich allerdings hohen Forderung und wegen beabsichtigter Ersparung einer Summe nicht gelungen, welche unndthigen Kostgängern unserer Bühne mit freigebiger Hand sonst wohl leicht gespendet wird, so wird die Theaterkasse durch diese Ersparniß doch kein Plus erhalten dem Publikum wird aber Herr Formes als Gast stets wieder willkommen bleiben.

Die Aufführung des Weber'schen schönen Werkes kot, abgesehen von sehr lobenswerthen bekannten Einzelheiten, sonst wenig musikalisch Glanzvolles und Geistreiches; namentlich sollte der Anfang des Finale im ersten Acte nicht so zur Trivialität herabgezogen werden.

G. Band.

Feuilleton.

* In Preußen findet das Gesetz, welches gestattet, das getaufte Juden wieder in das Judenthum zurücktreten können, eine gute Praxis. Schon traten in Berlin 10 Familien, darunter Personen, welche seit 50 Jahren schon dem Christentume angehörten, wieder über; ein sicheres Anzeichen, entweder daß der erste Uebertritt vom Vortheile diktiert war, dessen Begründung jetzt bei der Gleichberechtigung der Konfessionen aufhört, — oder daß der Judenverband mehr Stütze für's Geschäftsleben bietet.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.
In dessen Stellvertretung: Professor Dr. F. Schletter.

Geschäftskalender.

Berliner Börse.

Den 16. September

Fonds- und Geld-Cours.

	Zl.	Br.	G.		Zl.	Br.	G.
St.-Schd.-Sch.	3 1/2	74 1/4	73 1/4	Russ. Anl. d. R. 5	101	100	
Secr.-Pr.-Sch.	—	—	87	Russ. Pin. S.-D.	4	67 1/2	66 1/2
Kur- u. Neumark.	—	—	—	Secr. Litt. A.	5	77 1/2	76 1/2
Schuldversch.	3 1/2	72 1/4	71 1/4	Secr. Litt. B. 200 fl.	—	—	12
Bestpr. Pfandbr.	3 1/2	—	79 1/2	N. Pfandbr. u. Cert.	4	91 1/2	90 1/2
Pfandbr. u. Pfandbr.	4	—	96 1/2	R. Pfandbr. u. Cert.	4	91 1/2	90 1/2
Dfpr. Pfandbr.	3 1/2	78 1/2	78 1/4	Part.-Dbl. à 300 fl.	—	94 1/2	—
Pomm. Pfandbr.	3 1/2	—	86	à 500 fl.	4	67 1/2	66 1/2
Kur- u. Rm. Pfandbr.	3 1/2	89 1/2	89 1/2	Kurdess.	—	26 1/2	—
Pr.-Bank-Anth.	—	—	—	R. Baden.	—	15	—
Scheine	—	85 1/2	—	Friedrichsb'or	—	13 1/2	13 1/2
Russ. Anl. d. Stg.	4	83 1/2	82 1/2	Ind. Goldm. à 5 Thl.	—	13	12 1/2

Eisenbahn-Aktien.

	Zl.	Br.	G.		Zl.	Br.	G.
Berg-Mark.	—	59 1/2	58 1/2	Niederschl.-Akt.	3 1/2	—	68 1/4
Berl. Anh. L. A. B.	—	86 1/2	85 1/2	do. Prior.	4	—	81
do. Prior.	4	83 1/2	83	do. Prior.	5	94	93 1/2
Berl.-Hamb.	4	—	64	do. III. Ser.	5	—	88
Berl.-Potsd.-Mag-	4 1/2	90	—	Oberschl. Litt. A.	3 1/2	89 1/2	88 1/2
deburg.	4	53 1/4	52 1/4	do. Litt. B.	3 1/2	89 1/2	88 1/2
do. Prior.	4	—	76 1/4	Rheinische	—	54 1/2	—
do. Prior.	5	86 1/2	—	Starg.-Posen	3 1/2	66 1/2	65 1/2
Berl.-Stettiner	—	88 1/2	—	Thüringer	4	53	52
Ein.-Kunden.	3 1/2	75 1/2	—	do. Prior.	4 1/2	82 1/4	81 1/2
do. Prior.	4 1/2	89 1/2	89	Kiel-Altona	4	87 1/2	86 1/2
Magd.-Halberst.	4	102 1/2	101 1/2	Mecklenburger	4	35	—

Drittungsbogen à 4%:

	eingez.	Br.	G.		eingez.	Br.	G.
Berl. Anh. Litt. B.	—	—	—	Nordb.-Fdr.-Wdh.	90	43 1/4	42 1/4
abgef.	80	84 1/2	83 1/2				

Handelsbericht. Berlin, den 16. September. In der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 58 — 62 Thlr.; Roggen nach Qual. 39 — 31 Thlr., p. Herbst 29 1/2 — 28 1/2 Thlr.; Gerste loco nach Qual. 28 Thlr.; Hafer loco nach Qual. 16 — 17 Thlr.; Rüböl loco 11 1/2 Thlr. bez. p. Herbst 11 1/2 — 1/4 Thlr.; Spiritus loco 18 Thlr. bez. p. Sept. u. Oct. 17 1/2 — 1/4 Thlr., Oct. u. Nov. 17 1/2 — 1/4 Thlr. Die große Stille im Geschäft dauert fort und scheinen die bessern auswärtigen ganz ohne Einfluß auf unsern Markt zu bleiben, nur für Del trat eine merkliche Besserung ein und wurden höhere Preise als gestern bewilligt. (B. 3.)

Ortskalender.

Kirchennachrichten.

Dienstag, den 19. September.

Kreuzkirche: Nachm. 3 Uhr predigt Herr Archid. M. Ziller.

Liste der Betrauten

vom 2. bis mit 8. September.

Kreuzkirche.

Bev. J. P., Decorationsmaler zu Leipzig, und J. S. Heim, Hausbes. zu Ebersbach hinterl. L.

v. Thämen, J. G. F., Rittergutsbes., u. E. A. W. A. Krüger, Criminalger.-Registrators zu Berlin hinterl. L.

Frauenkirche.

Hächtel, C. F., Gold- u. Silberplättner, u. R. B. Böhme, Schlossers in Belgern L.

Rößler, J. S., Schuhm., u. R. A. Herrmann, Maurers in Wurzen hinterl. L.
Schneider, C. S., Perrendiencr, u. J. C. Haase, Tagarbeiters zu Radeberg hinterl. L.

Kirche zu Friedrichstadt.

Berner, C. F. W., Steinseger, u. R. E. C. Schille, Schuhm. L.

Im Monat August 1848 haben das Bürgerrecht erhalten:

- Beitz, Joh. Ernst Ferdinand, von hier, Kaufmann.
- Berger, Anna Rosine, verw., Hausbesitzerin.
- Born, Amalie Wilhelmine, verw., Band- u. Zwirnhändlerin.
- Burchardt, Karl Christian Franz, von hier, Tischler.
- Dresler, Emil Hermann, von hier, Strumpfwirker.
- Eckert, Julius Emil, von hier, Strumpfwirker.
- Eichhorn, Karoline Charlotte, verheh., Waffabrikantin.
- Felber, Karl Ludwig, aus Wilschdorf, Strumpfwirker.
- Gierth, Karl Gottlieb, aus Dittersbach, Kaufmann.
- Gottlieb, Clara Aurelie Auguste, verw., Hausbesitzerin.
- Grünzig, Joh. Gottfried, aus Ottendorf, Victualienhändler.
- Grüniger, Gottlieb Traugott, aus Riekersdorf, Schank- u. Speisewirth.
- Hanisch, Joh. Gottlieb, von hier, Gastwirth.
- Heide, Johann Friedrich Karl, aus Aisleben, Kaufmann.
- Kühne, Friedrich Wilhelm, aus Lautschen, Hausbesitzer.
- Panger, Alexander Moritz Wih., aus Brand, Hausbesitzer.
- Rau, Friedrich Wilhelm Heinrich, aus Schweikershain, Hausbesitzer.
- Schmann, Karl Friedrich, aus Priskablich, Weinhändler.
- Sindner, Karl August, aus Spechtshausen, Gastwirth.
- Ludwig, Ernst August Gottlieb, von hier, Victualienhändler.
- Wäz, Ernst Ferdinand, aus Poffendorf, Hausbesitzer.
- Wanz, Ferdinand Robert, von hier, Hauswirth.
- Warschner, Karl Gottlieb, von hier, Victualienhändler.
- Wohler, Wilhelm Ferdinand, von hier, Banduhrenfabrikant.
- Reimann-Arnold, Robert Emil, von hier, Buchhändler.
- Reinhardt, Andreas, aus Altenburg, Hausbesitzer.
- Schulz, Joh. Friedr. Bernhard, aus Lübeck, Zimmermaler.
- Saurig, Hanna Rosine, Hausbesitzerin.
- Streller, Karl August, a. Niederschöna, Hausbesitzer.
- Uhlig, Karl Wilhelm, aus Oibersbau, Victualienhändler.
- Wagner, Joh. Gottlob, aus Chemnitz, Hausbesitzer.
- Wagner, Karl August, aus Rämmerwalde, Hausbesitzer.
- Wohlgem., Amalie Friederike, verw., Hausbesitzerin.
- Wolf, Friedrich August, aus Söbrien, Hausbesitzer.
- Zumpe, Hermann, von hier, Advocat.

Theater.

Dienstag, den 19. September.

Hoftheater in der Stadt.

Die Karlschüler.

Schauspiel in 5 Akten, von F. Laube.

Anfang um 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Montag Mittag: 1' 21" unter 0.

Auctionen.

Freitag den 22. September, Vormittags 10 Uhr, Neustadt, an der Brücke, im Gouvernementshause: Mobilien u. Effecten.

Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten u.:

- Gemäldegalerie, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
- Grünes Gewölbe, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.
- Königliche Bibliothek, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.
- Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Nordhus, an der Elbe Nr. 22.
- Mengs'sches Museum, im Galeriegebäude, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
- Zoologisches Museum, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.
- Bibliothek der chirurgisch-medicinischen Akademie, am Zeughausplatz, Vormittag von 9 bis 11 Uhr.

Mineralien-Cabinet, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Lthr., eine Person 10 Ngr.
Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Lthr. Zutritt von früh 8 bis Abends 10 Uhr.
Nachweisung von Wohnungen, verkäuflicher Güter, Häuser u. dergl.; Verschaffung von Capitalien; Ein- und Verkauf von Staatspapieren jeder Art, in *Anton Meyer's concess. Agentur- und Commissions-Bureau*, **Wilsdruffer Gasse Nr. 7** parterre neben dem goldenen Engel.
Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: **Antonplatz Nr. 6**.
Kunstausstellung (auf der Brühl'schen Terrasse) von Vorm. 10 bis Abends 6 Uhr, Sonntags von Vorm. 11 bis Abends 6 Uhr.

Sächsisch-schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittags 12 und Abends 5 Uhr.
Sächsisch-böhmische Eisenbahn (bis Pirna) Täglich früh 7, Mittags 12, Nachmittags 3, Abends 10 Uhr.
S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Auzig (Leptitz), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.
S. f. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Tetschen, Auzig (Leptitz), Leitmeritz, Meinitz, Dristow und Prag.

Bäder.

Alberts-Bad. Oststr. Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.
Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Eilengasse.
Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Marien-Bad. Neuherr rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Krobngasse Nr. 21: von früh bis Abends.
Stadt-Bad. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Reisegelegenheiten.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; Packzüge Vormittags 10 und Abends 7 Uhr.

Gewichts- und Preisbestimmung für Semmel, Weizenmehl und Kleie

vom 16. September 1848 an, bis auf weitere Verordnung.

I. Semmel- und Dreierbrotwaaren:
 eine Zwölfpennigsemmel
 eine Sechspennigsemmel
 ein Herrensechspennigbrot von Semmelteig in langer Form
 ein Herrendreispennigbrot von Semmelteig in langer Form
 ein weißes Sechspennigbrot in runder Form
 ein weißes Dreispennigbrot in runder Form

Gewicht.		Preis.	
Pf.	Etz.	Pf.	Etz.
25	3	1	2
12	3 1/2	1	2
12	3 1/2	1	2
6	1 1/2	1	3
18	2 1/2	1	3
9	1 1/2	1	4

II. Weizenmehl und Kleie:
 ein Viertel gutes Weizenmehl
 eine Meße gutes Weizenmehl
 ein Viertel mittleres Weizenmehl
 eine Meße mittleres Weizenmehl
 ein Viertel Weizenkleie

Etz.	Pf.	Etz.	Pf.
1	16	2	4
11	7 1/2	1	2
23	2	1	3
5	8	1	4
5	6	1	4

Bemerkungen.
 Der Scheffel Weizen ist:
 beim Gebäck zu 6 Lthr. 23 Ngr. 9 Pf., nämlich:
 4 : 9 : — : Einkaufspreis des Weizens.
 — : 14 : 8 : städtisches Abgaben-Fixum,
 2 : — : 1 : Fabrikationskosten, incl. 4 Ngr. Vergütung für den im laufenden Jahre stattgefundenen erhöhten Vermahlungsaufwand;
 beim Mehl zu 5 Lthr. 8 Ngr. 5 Pf., nämlich:
 4 : 9 : — : Einkaufspreis,
 — : 5 : — : städtische Abgabe,
 — : 24 : 5 : Fabrikationskosten, w. o.,
 in Ansatz gebracht.
 Bäckerwaare, welche das vorgeschriebene Gewicht nicht hält, ist im Polizeihause, Scheffelgasse Nr. 5 zwei Treppen, zu weiterer Erörterung abzugeben.
 Mehl und Kleie sind nach recht geachtetem und gehäuftem Maße zu verkaufen.

Die Stadt-Polizei-Deputation.

Den 18. September bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Alv, Kfm. v. Magdeburg, th. Abb.
 Apel, Prof. v. Jena, Kronpr.
 Bach, Rgutsb. v. Leipzig, St. Rom.
 Bauer, Kfm. v. Leipzig, deutsch. Hs.
 Banks, Kfm. v. Hamburg, H. de Saxe.
 Becker, Oberförster, u. Tochter, v. Eisterwerda, Hamb. Hs.
 Berghaus, Kfm. v. Halle, St. Leipzig.
 v. Beschwig, Kammerherr u. Rgutsb. v. Arnsdorf, g. Engel.
 Budmann, Schreinerstr. v. Braunschweig, St. London.
 Böhmer, Rentant v. Waldau, H. du Rhin.
 Bock, Kfm., u. Familie, v. Hamburg, Kronpr.
 v. Borsdorf, Part. v. Hannover, Brit. Hot.
 Brauer, Kfm., u. Frau, v. Görlitz, St. Berlin.
 Bock, Kreisphysikus v. Leobschütz, St. Berlin.
 Brendel, Banquier, u. Frau, n. Diener, v. Berlin, St. Berlin.
 Constanz, Kfm. v. Glogau, H. de Paris.
 Cortin, stud. jur. v. Berlin, deutsch. Hs.
 Cramer, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
 Dresser, Kfm. v. Leipzig, St. Rom.
 Drury, Rentier v. London, St. Rom.
 Dyledzicki, Capitain a. Dauphine, H. de France.
 Eiden, Kfm. v. Rüggeberg, Hamb. Hs.
 v. Einsiedel, Part. v. Leipzig, H. de Paris.
 Eisenbeiß, Kfm. v. Baugen, Hamb. Hs.
 Fdrster, Kfm. v. Prag, Hamb. Hs.
 Freundt, Part., u. Frau, v. Ratibor, St. London.
 Fris, Handschuhfabr. v. Breslau, Kronpr.
 Gärtner, Kunstreiter v. Sera, St. Leipzig.
 Görner, Glasbdr., u. Schwester, v. Blottendorf, St. Leipzig.
 Goldstücker, Kfm. v. Berlin, St. Leipzig.
 Graf, Handl. Reis. v. Breslau, St. Leipzig.
 Gröz, Bürger v. Posen, Hamb. Hs.

Grumbach, Kfm. v. Berlin, St. Gotha.
 Hänisch, Gutsh. v. Waldau, H. du Rhin.
 Jacuske, Postcaplan v. Wien, St. Berlin.
 Jarrassowis, Kfm. v. Gottbus, St. Leipzig.
 v. Jecholzer, Fabrikb. v. Prag, St. Leipzig.
 Hertel, Dr. med. v. Waldau, H. du Rhin.
 Hirschbach, Kfm. v. Glogau, H. de Paris.
 Hörche, Gutsh. v. Thomborf, H. de Rhin.
 Hörle, Kfm. v. Memel, St. Berlin.
 2 Jacobson, Missionaire v. Amerika, deutsch. Hs.
 Karing, Pastor v. Striegnitz, Kronpr.
 Keller, Part. v. Görlitz, Hamb. Hs.
 Kiehn, Kfm. v. Berlin, St. Leipzig.
 Klingner, Kfm. v. Magdeburg, Hamb. Hs.
 Kuh, Part. v. Bunzlau, Kronpr.
 Kunzert, Prof. v. Wien, St. Wien.
 Laßelle, Ingen. v. Tetschen, St. Leipzig.
 Lau, Kfm. v. Magdeburg, deutsch. Hs.
 Lautern, Frau v. Mainz, H. de Saxe.
 Leuner, Kfm. v. Leipzig, gr. Rath.
 Ledwensstein, Kfm. v. Leipzig, deutsch. Hs.
 Mannkopf, Kfm. v. Frankfurt, St. Berlin.
 Marcuis, Kfm. v. Berlin, St. Leipzig.
 Menzner, Rgutsb. v. Kredwitz, Kronpr.
 Menzner, Rgutsb. v. Wddrsdorf, Kronpr.
 Mittermayer, Rauchwaarenbdr. v. Wien, Stadt Gotha.
 Nestreich, Getraidebdr., u. Schwester, v. Reichenberg, St. Leipzig.
 Dettel, Kfm. v. Görlitz, H. du Rhin.
 Pasqualini, Dr. med. v. Wien, St. Wien.
 Paulig, Kfm. v. Bengelsb., St. Gotha.
 Peschel, Gymnasiast v. Waldau, H. du Rhin.
 Pfeiffer, Dr. jur. v. Rumburg, St. Berlin.
 Pfeiffer, Bürgermstr., u. Familie, v. Rumburg, St. Berlin.
 Prager, Kfm. v. Glogau, H. de Paris.

Raabe, Obercontraktur, u. Fam., v. Magdeburg, Brit. Hot.
 Rehfuß, stud. jur. v. Berlin, deutsch. Hs.
 Reichen, Kfm. v. Triest, H. de Saxe.
 v. Röder, Oberst v. Berlin, H. du Rhin.
 Röhr, Cassenassistent v. Glogau, Kronpr.
 Rosenstiel, Kfm., u. Frau, v. Glogau, St. Gotha.
 Schanz, Bürgermstr. Frau, v. Chemnitz, rother Hirsch.
 Scheibel, Restaurateur v. Berlin, H. de France.
 Scheiner, Dr., Prof. u. Postcaplan v. Wien, St. Berlin.
 Schelcher, Adv. v. Dschag, Brit. Hot.
 Schimmelmann, Graf, v. Ahrensberg, H. de Saxe.
 Schiefinger, Kfm. v. Berlin, St. Leipzig.
 Schmidt, Part. v. Leipzig, H. de Paris.
 Schröder, Kfm. v. Zittau, deutsch. Hs.
 Stahlig, Kfm. v. Saaz, St. Gotha.
 v. Starschedel, Gutsh. v. Schalk, Kronpr.
 v. Stetten, Banquier v. Triest, H. de Saxe.
 Tinger, Frau, v. Krakau, St. Berlin.
 Träger, Kfm. v. Leipzig, H. de Paris.
 Uhlmann, Mühlentbes., u. Sohn, v. Leisnig, Kronpr.
 Vogtel, Rgutsb. v. Leipzig, St. Rom.
 Wagner, Hblsm. v. Tübingen, rother Hirsch.
 Waiknits, Kfm. v. Memel, St. Berlin.
 v. Wagdorf, Baronin, Gutsh., u. Fam., v. Wiesenburg, H. de France.
 Weil, Kfm. v. Tarnau, St. Leipzig.
 Weiske, cand. theol. v. Muskau, deutsch. Hs.
 Whittnat, Adv. v. England, H. de Saxe.
 Wiemer, Kfm. v. Memel, St. Berlin.
 Wingsied, Command. d. engl. Marine, u. Fam., n. Dienersch., v. London, St. Rom.
 Wolff, Kfm. v. Breslau, Kronpr.
 Wozalkowsky, Gutsh., u. Fam., v. Krakau, Stadt Berlin.

Die Deutsche Zeitung,

welche mit dem 1. October d. J. in den Verlag der Weidmann'schen Buchhandlung in Leipzig übergeht, wird von dieser Zeit ab in Frankfurt a. M.

erscheinen. Diese Ortsveränderung wird die deutsche Zeitung in den Stand setzen, ihre Nachrichten für die meisten Gegenden Deutschlands viel rascher als bisher zu bringen; besonders wird sie aber die Berichte über die Sitzungen der Nationalversammlung so schleunig als möglich geben.

Dieser Veränderung wegen wird ausnahmsweise für das letzte Quartal vom 1. October bis 31. December ein neues Abonnement eröffnet. Baldige Bestellung bei den Postämtern ist jedoch erforderlich, da bei späterer Meldung die ersten Blätter vergriffen sein könnten.

Das Möbel-Magazin

Neustadt, Hauptstraße Nr. 8 erste Etage
empfeht sich mit einer sehr reichhaltigen Auswahl der modernsten Tischler- und Tapezire-Polstermeubel, und stellt bei strengster Solidität unter Garantie möglichst billige Preise. Um gütige Beachtung bitten
J. G. Junghans, Tischlermeister,
Moris Bernhardt, Tapezier.

Neustadt Wiesenhorstraße Nr. 9 ist die Hälfte der zweiten Etage fein meublirt zu vermieten.

Das 44. antiquarische Anzeigebblatt,

welches dem heutigen Anzeiger beigegeben ist, enthält namentlich eine Auswahl werthvoller geschichtlicher Werke, und empfehle ich gleichzeitig die Nr. 41—43, welche gratis zu haben sind, einer gefälligen Beachtung.

F. C. Janssen,

Galvano-electrische Rheumatismus- und Gicht-Ketten



mit electro- magnetischem beweglichem Cylinder.

Preis: 1 Thaler, stärkere 1½ Thaler.

Nach der Vorschrift des engl. Chemikers und Physikers Dr. Bureau Dufrey und den hohen Wissenschaftsmännern Faraday, Prof. Stratingh, Pirii, J. Saxton, Ritschie, Francis Watkin, Prof. Henry. — Dieser Apparat ist nach chemisch-physikalischen Grundsätzen so construirt, daß auf die zweckmäßigste Weise eine fortwährende electrische Strömung hervorgebracht wird, ebenso durch die magnetischen Cylinder eine fortlaufende Friction, Anziehung und Ableitung der Electricität, daher diese practische Erfindung leicht anwendbar und heilkräftig auf den rheumatischen und gichtischen kranken Körper, galvanische Kraft längere Zeit so gebunden zu tragen, einwirken muß.

Haupt-Depôt für Sachsen in Dresden hat

C. A. Crahmer,
Wilsdruffer Gasse Nr. 37.

Tagesordnung der ersten Kammer, Dienstag den 19. September, Vormittags 10 Uhr: 1) Berathung des Berichts der dritten Deputation auf Antrag auf Aufhebung der Stifter und Klöster.

Tagesordnung der zweiten Kammer, Dienstag den 19. September Vormittags 10 Uhr: 1) Registrandenvortrag. 2) Fortgesetzte Berathung des Bericht: a) der dritten Deputation über die auf sofortige Herstellung des Werthes der von der Chemnitz-Riesaer Eisenbahngesellschaft emittirten Zehnthalerscheine gerichteten Petitionen, b) der zweiten Deputation über mehrere Petitionen, die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn betreffend. 3) Bericht der zweiten Deputation über das allerhöchste Dekret, den Aufwand für die Ausstattung des neuen Akademiegebäudes zu Tharand betreffend.

Soeben habe ich eine Fuhre

Frische schlesische Butter

erhalten.

Schreibers Butterhandlung,
Schloßgasse Nr. 28.

Magenstärkende Bonbons

in Dosen zu 6 und 3 Ngr.

empfeht als vorzüglich wirksames Mittel gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit etc., sowie zum täglichen Genuß für ältere Personen

C. A. Crahmer,
Wilsdruffer Gasse Nr. 37.

O. G. V.

Donnerstag, den 21. September, Abends halb 8 Uhr, im Gartensalon der Harmonie, innere Pirn. Gasse Nr. 6. (Tagesordnung noch unbestimmt. — Vorstandssitzung Nachmittags pünktlich um 3 Uhr.)

Die geselligen Zusammenkünfte des Fremdenvereins

finden alle Tage Abends von 7 Uhr an im Vereinslocale, am See Nr. 35, statt. — Dienstag den 19. September: Vortrag des Herrn Julius Hammer; Mittwoch den 20. September: Vortrag des Herrn Zschetsche.

Mitgliedskarten werden jeden Abend im Vereinslokal ausgegeben. — Für eingeführte Gäste ist 1 Ngr. zu erlegen.

Der Vorstand.